



Die Mitarbeiter der Abteilung TT 9 unter der Leitung des Ingenieurs Waldemar Haase verpflichten sich, zur Einführung von technisch-wissenschaftlichen Methoden in die Produktion alle Entwicklungs- und Erprobungsarbeiten für die Vakuummessung an den Pumpautomaten bis zum VI. Parteitag abzuschließen.

Lesen Sie heute auf Seite 3 Was uns hemmt

Offener Brief vom VEB Funkwerk Köpenick

Realität

Nach wie vor wird über die geplante und geplätzte Aggression gegen Kuba diskutiert. Einige Stimmen werden laut, auch in unserem Betrieb, die sagen, die Sowjetunion hätte einen Zurückzieher gemacht. Von den Ultras in Bonn und Amerika kann man keine andere Meinung erwarten; denn es wäre ein Trugschluß, die Einsicht von ihnen zu verlangen, daß

Unsere Meinung dazu:

heute der Imperialismus nicht mehr in der Lage ist, einen Krieg vom Zaune zu brechen, wo und wann es ihm paßt. Den Kollegen im Betrieb muß man aber sehr eindeutig vor Augen halten, daß die Sowjetunion in den vergangenen Tagen den Frieden gerettet hat und daß die USA-Imperialisten gezwungen waren, dem von ihnen so sehr gewünschten heißen Krieg das Nachsehen zu geben. Schon vor 44 Jahren versuchten die USA-Imperialisten, mit dem Mittel der Blockade die junge Sowjetmacht in die Knie zu zwingen. Die Solidarität der Völker erwies sich als stärker. Das junge Kuba hat heute nicht nur die Solidarität der Völker auf seiner Seite. Aus dem damals jungen Sowjetstaat hat sich das mächtige sozialistische Weltsystem entwickelt, das zum Unterschied zur imperialistischen Politik des Krieges eine konsequente Friedenspolitik betreibt, die sich um so mehr durchsetzen wird, wie es die ihm angehörenden Völker verstehen, durch ökonomische Taten den friedlichen Wettbewerb zwischen den beiden Gesellschaftsordnungen zu führen.

Barbara Bartkowiack gehört zu dem jungen Kollektiv, das in den nächsten Tagen die Diodentaktstraße als Jugendobjekt übernehmen wird. Ein hoffnungsvoller Start ins neue Lebensjahr für Barbara, die am 3. November 18 Jahre alt wurde, wozu ihr der FDJ-Grundeinheitsekretär Herbert Flick herzlich gratulierte



Betriebszeitung der SED-Betriebs-Parteiorganisation des VEB Werk für Fernsehelektronik

Sender

Nr. 44

8. November 1962

14. Jahrgang

Nach Redaktionsschluß: Echo auf Sömmerda

Neue Brigade

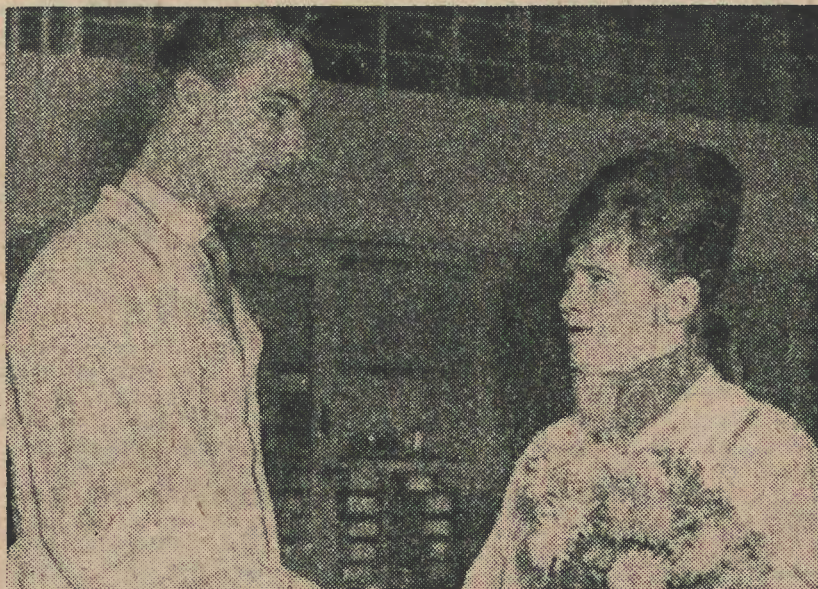
Ein gelungener Zusammenschluß im Bereich Bildröhre

Das 17. Plenum des ZK der SED und der Aufruf der Kollegen des Büromaschinenwerkes Sömmerda waren Anlaß, auch bei uns in der Schicht höhere Leistungen zur Vorbereitung des VI. Parteitages der SED zu vollbringen. Die Kolleginnen und Kollegen des Arbeitsbereiches Folierung/Aluminisierung haben erkannt, daß die wirtschaftliche Stärkung unserer Republik große internationale Bedeutung besitzt.

Aus diesem Grund schlossen wir uns zu einer Jugendbrigade zusammen mit dem Ziel, um den Staatstitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Wir sind uns bewußt, daß dieser Kampf nur dann siegreich sein wird, wenn in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit die großen Aufgaben gelöst werden.

Unsere Jugendbrigade stellt sich zum Beispiel solche Aufgaben, wie: einzelne Aggregate in persönliche Pflege zu nehmen, eingereichte Verbesserungsvorschläge selbst zu kontrollieren und dem Bummelantentum einen energischen Kampf anzusagen.

(Fortsetzung auf Seite 2)



„STOP“ der überholten Technologie, dem ständigen Hin und Her im Verhältnis des Volumens Barium zu Wasserglas! „GRÜNES LICHT UND FREIE FAHRT“ für die Anlieferung einwandfreier Materialien nach TGL. (Lesen Sie hierzu den Kommentar „Stop und grünes Licht“ auf Seite 2.)

Von Woche

14 453 Stunden Erntehilfe leisteten 1104 Kolleginnen und Kollegen vom 1. September bis 28. Oktober in den LPG Friedrichsauer und Prötzel sowie auf dem VEG Neuenhagen.

Der nächste Zentrale Meisterstag findet am 15. November um 7.30 Uhr in unserem Kulturhaus statt. Ab 13 Uhr tagen die Fachgruppen.

Der erste Entwurf einer betrieblichen Ordnung für das Neuererwesen, erarbeitet auf der Grundlage der Materialien des 17. Plenums des ZK der SED und der Schlußfolgerungen aus dem Erfahrungsaustausch mit den Betrieben BMHW Berlin und VEB Mähdrescherwerk Weimar, wurde auf der Direktionsitzung am 31. Oktober beraten.

zu Woche

...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 5. November: Bildröhre 92,7 %, Senderöhre 100,2 %

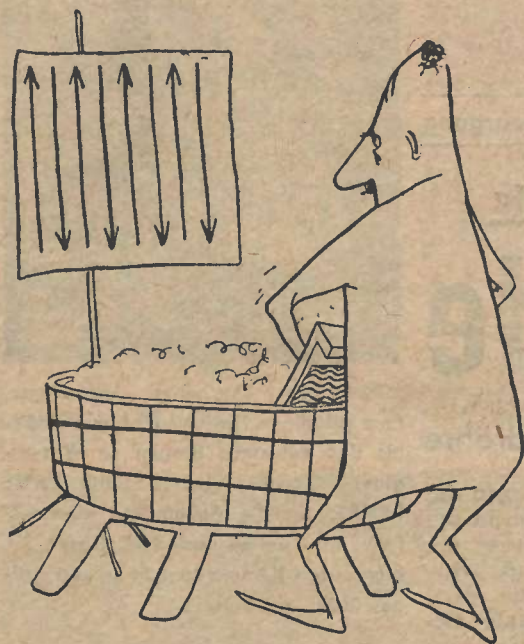
Aufgespißt

Vom 6. bzw. 5. Stockwerk hat sich heute der Kollege Thiel von der Arbeitsschutzinspektion und technischen Sicherheit in das Erdgeschoß bzw. den Keller des Bauteils F begeben. (Bitte ganz ruhig, auch er konnte nicht den Paternoster benutzen, aber runterwärts geht's immer noch!) Dort fand er alte Gehänge und Führungsrohre für Transportbänder sowie etwa ein vierthundert Arbeitstische, die sich in der Gesellschaft von Pumpschweißautomaten, Durchlauföfen und verschiedener Motoren und Trafos befanden.

Im Keller gibt's wenig Licht und kaum Fenster, meist treffen sich gewöhnlich dort Gespenster.

Doch vor so viel Gerümpel zog's sie von hier fort an einen andren, für sie gemütlicheren Ort.

Dafür setzt das Gerümpel Schimmel und Grünspan an und überdauert wahrscheinlich noch so manchen Siebenjahresplan.



Nun habe ich schon meiner Frau die Technologie, 'rauf — 'runter, ausgewiesen, und sie behauptet immer noch, daß so das Waschen nicht dem Höchststand der Technik entspricht. Nee, nee, seitdem sie in der Produktion arbeitet, komme ich mit ihr überhaupt nicht mehr klar. Immer will sie alles besser wissen, und dabei bin ich doch selbst Technologie. (Entnommen aus „Eskapaden“ von Szymon Kobylinski, erschienen im Eulenspiegelverlag. Text: Red.)

Neue Brigade (Fortsetzung von Seite 1)

Der Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse der DDR bedeutet für uns, daß auch bei allen Brigademitgliedern Klarheit darüber herrschen muß, daß die sozialistische Gesellschaftsordnung die einzige ist, die den Menschen Frieden und Wohlstand garantiert. Deshalb werden wir die politisch-ideologische Erziehung der Brigademitglieder in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen. Jedes Brigademitglied wird durch eine hohe sozialistische Arbeitsmoral dazu beitragen, den VI. Parteitag der SED gut vorzubereiten. Ilse Flindt, Brigadier

Anmerkung der Redaktion: Die Probleme der Abteilung zu Fragen der Technik und Arbeitsmoral führten die Kolleginnen und Kollegen

Erster Ansatz für Knobelwerkstatt

Der Kollege Erwin Furcht, Leiter der Abteilung Maschinen- und Ofenbau, erklärte sich bereit, den Neuerern in seiner Werkstatt Maschinen, Werkzeuge und Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen, um dem BfE die Realisierung von Verbesserungsvorschlägen zu erleichtern und den Neuerern selbst die Möglichkeit zu geben, an der Realisierung ihres Verbesserungsvorschlags mitzuarbeiten.

Von seiten der Betriebsleitung wurden Maßnahmen eingeleitet, die zur Verschönerung und Sauberkeit unseres Betriebes geführt haben. Speiseräume, Treppenhäuser erhielten ein neues Kleid. Obwohl sonst zur Frühjahrszeit besonderer Wert auf neue Garderobe gelegt wird, haben auch unsere Raummodisten in den Wintermonaten reichlich zu tun, um mit Pinsel und Farbe neue Gewänder zu zaubern. Aber was nutzt das schönste

Kleid, wenn es mit Fettflecken übersät ist? Nehmen Sie das bitte nicht wörtlich. Aber schauen Sie sich mal kritisch in unseren Aufgängen und Durchgängen um. Es gibt bald keine Ecke mehr, wo nicht Teller, Gläser, Taschen herumstehen. Oder große Müllhaufen — Papier, Abfälle, Glasschutt — zieren kleine freie Plätze. Fällt jemandem mal so ganz zufällig etwas vom

Wem die Jacke paßt...

Teller, na, dann wird es eben liegengelassen. Der nächste kann ja darauf ausrutschen und sich ganz ruhig ein Bein oder andere Körperteile brechen. Das gilt dann schließlich noch als Betriebsunfall. Böse Zungen behaupten (und das ist keine Hypothese, „böse“ Augen können sich sogar davon überzeugen), in einigen Produktionsräumen soll es ähnlich aussehen.

Warum nicht, was für die Durchgänge und Aufgänge recht ist, ist für diese Räume billig. (Ein altes Sprichwort.) Und wer soll das verändern? Etwa auch die Betriebsleitung? Wer sagt da, wenn Gäste aus befreundeten Ländern zum offiziellen Empfang kommen, da würden wir beweisen, daß wir schnell, schneller, am ganz schnellsten alle Winkel sauber kriegen? Stimmt! Aber jeden Tag kommt kein Besuch. —n.

Stop und grünes Licht

Etwas, was der gesamten Entwicklung der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes immer noch Steine in den Weg legt, ist die Verletzung der ökonomischen Grundgesetze. Diesen Verletzungen auf der Spur, mit dem Ziel, sie zu beseitigen und freie Bahn dem wirklich echten Höchststand zu verschaffen, ist die Jugend mit ihrer Aktion „Stop und grünes Licht“.

Mit einem gut sichtbaren Stopzeichen gebietet sie überall dort, wo ökonomische Gesetze verletzt werden, Halt. Zum Beispiel im Bereich Bildröhre, in der Abteilung Schirmherstellung oder im Bereich Empfängerröhre im Prüffeld, in der Gitterwicklei, im Aufbau. Gleichzeitig fordert sie mit dem im Straßenverkehr wohlbekannten grünen Ampellicht freie Fahrt für den den ökonomischen Gesetzen entsprechenden Produktionsablauf.

Diese Forderung geht alle an. In erster Linie natürlich die verantwort-

lichen Wirtschaftsfunktionäre. Aber die Jugend steht bei der Erfüllung dieser Forderung nicht abseits. Zum Beispiel hat die FDJ-Gruppe in der Schirmherstellung die Aufgabe erhalten, regelmäßig darüber Buch zu führen, welcher Kollege wie arbeitet,

Gegen die Verletzung ökonomischer Gesetze

um den Ausschuß zu senken und in welcher Weise entgegen den Arbeitsvorschriften gearbeitet wird. Eine andere Aufgabe ist, zu ermitteln, welche technologischen Arbeitsunterschiede es auf Grund der Erfahrungen der Kolleginnen zwischen den Sattelbändern 1 bis 3 und 4 bis 8 gibt?

Mit dieser Aktion hat die Jugend einen Schritt getan, der eine neue

Qualität zum Ausdruck bringt. Während in der Vergangenheit mehr oder weniger kritisch festgestellt wurde, wird jetzt die Jugend unter Leitung des Sozialistischen Jugendverbandes mit konkreten Aufgaben an der Lösung der Probleme schöpferisch mitarbeiten. Dabei wird die Jugend aber nur zu Erfolgen kommen, wenn die Aufgaben kollektiv beraten und gelöst werden. Mit anderen Worten, die Jugend braucht die Erfahrung der Älteren. Gleich, ob Meister, Abteilungsleiter oder Bereichsleiter, es geht alle an. Die Verletzung ökonomischer Gesetze schadet nicht nur einem einzelnen, sie stört die Entwicklung der gesamten Gesellschaft. Führen wir also gemeinsam mit der Jugend den Kampf, dann werden auch in unserem Betrieb bald die Stoppschilder der Vergangenheit angehören, und die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes wird immer freie Fahrt haben. AeH.

Taktstraße wird Jugendobjekt

Jugendliche des Bereichs Halbleiter! Stellt euch an die Spitze in der allseitigen Vorbereitung des Plans 1963! Die Lösung der Aufgaben des Bereichs Halbleiter im Jahre 1963 erfordert die Nutzung aller Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung des Ausschusses und der beeinflussbaren Fehlzeiten.

Das Jahr 1963 bringt für die Diodenfertigung mit dem Einsatz der ersten Taktstraße, mit der Aufnahme der Fertigung von Siliziumdioden und damit der Miniaturbauweise eine neue Etappe unserer Entwicklung. Wir setzen großes Vertrauen in den Fleiß und das Können der Jugendlichen unseres Bereichs und wollen auch die Taktstraße als Jugendobjekt übergeben. Zur Vorbereitung auf den Einsatz an der Taktstraße erwarten wir eure aktive Mithilfe, vor allem in der Teilnahme an der Qualifizierung. Die Kritik an der Bereichsleitung über den bisherigen Verlauf der Qualifizierung besteht zu Recht, und von mir sind die erforderlichen Schlußfolgerungen gezogen worden, die gewährleisten, daß die festgesetzten Schulungstage eingehalten werden. Eine Bitte an euch: Uns fehlen zur Zeit noch fünf Jugendliche, die sich mit auf den Einsatz an der Taktstraße vorbereiten. Ich rufe vor allem die Mitglieder der FDJ auf, die Wirtschaftsfunktionäre bei der Werbung zu unterstützen.

In der Schwingquartzfertigung erhöhen wir die Produktion im Vergleich zu 1962 auf 192 Prozent und gegenüber 1961 auf 714 Prozent!

Diese große Aufgabe können wir nur in enger Gemeinschaftsarbeit bei ständiger Qualifizierung und Anwendung neuer Fertigungsverfahren erfüllen. Helft mit, daß die Technologie genau fixiert, in Arbeitsplänen niedergelegt und danach eingehalten wird.

Informiert euch über den Plan Neue Technik 1963 und unterbreitet Vorschläge, welche Aufgaben euch zur Lösung übergeben werden können. Tragt alle offenen oder noch ungelösten Probleme an die Bereichsleitung heran, damit wir in gemeinsamer Arbeit zwischen dem Jugendverband, allen anderen Kolleginnen und Kollegen sowie der Bereichsleitung einen großen Teil zu Ehren des VI. Parteitages der SED bereits verwirklichen können.

Euer Bereichsleiter
Horst Kreßner

Mitglied der Leitung der BPO der SED

Die WF-Mattsch(r)eibe

Im Mittelpunkt unserer Arbeit: Das Produktionsaufgebot

Offener Brief

der Parteigruppe des Prüffeldes des VEB Funkwerk Köpenick an die Genossen und Kollegen der Höchsthäufigkeits- und Empfängerröhrenfertigung des VEB Werk für Fernsehlektronik

Was uns hemmt

Wir, die Genossen und Kollegen des Prüffeldes des VEB Funkwerk Köpenick, bereiten gegenwärtig den Wettbewerb zum VI. Parteitag der SED vor. Unser Ziel ist die Steigerung der

Arbeitsproduktivität durch Senkung der Prüfzeiten und die Auslieferung von Geräten mit höchstem wissenschaftlich-technischem Stand.

Wir werden aber, besonders bei Spezialröhren Eurer Produktion, durch eine hohe Ausfallquote daran gehindert. Eine durchgeführte statistische Auswertung zeigte, daß besonders Elektrodenschlüsse auftreten. Elektrodenschlüsse in der Röhre führen aber bei uns im Gerät in den meisten Fällen zur Zerstörung von Schaltelementen. Besonders bei Geräten gedrängten Aufbaus und bei Verwendung von Leiterplatten führten dann die Reparaturarbeiten infolge einer schlechten Röhre zu erheblichen Verlustzeiten.

Die Ausfallquote bei Empfängerröhrentypen liegt bei uns bei etwa ein bis drei Prozent, bei Spezialröhren dagegen oft bei 20 bis 90 Prozent. Der Garantiesatz für fehlerhafte Röhren deckt nicht den Gesamtschaden, da besonders bei Spezialröhren, wie Magnetrons und Sperröhren, stundenlange Montagearbeiten, erneute Prüfungen und Justage erforderlich sind.

Zur Erreichung einer rationellen Arbeitsweise im Prüffeld ist also unbedingt eine hohe Röhrenqualität erforderlich. Als charakteristische



Beispiele für Spezialröhren mit hoher Ausfallquote bei uns sind zu nennen:

2 J 42

Hier hatten wir 88 Prozent Ausfallquote durch folgende

Fehler: Röhrenbefestigung verböhrt, Heizfadenbruch, bei gefordertem Spitzenstrom von 5 A eine zu

kleine HF-Leistung (7 kW), zu niedrige Frequenz (etwa 9330 MHz), elektrisch nicht in Ordnung, Röhre zieht zu hohen Strom, Spratzen im Auskoppelraum.

1 B 63

Hier hatten wir 16 Prozent Ausfallquote durch folgende

Fehler: Keine ausreichende Sperrdämpfung, Röhre zündet nicht.

SRS 551

Hier hatten wir 9 Prozent Ausfallquote durch folgende

Fehler: Nach Aufheizung Elektrodenschluß, besonders Gitterkatodenschluß.

Wir bitten Euch, auf der Grundlage dieses Briefes mit den Genossen und Kollegen der Höchsthäufigkeits- und Empfängerröhrenfertigung eine Aussprache durchzuführen. Wir sind bereit, alle Unterlagen zur Verfügung zu stellen und an der Besprechung teilzunehmen.

Durch kollektive Zusammenarbeit unserer volkseigenen Betriebe kön-

VIELFALTIG UND GUT waren die in Angriff genommenen Gedanken der „Trojaner“ (Bild links). Die Messe der Meister von Morgen kam wahrscheinlich etwas zu früh für TRO, denn der Unfallschutz wurde nicht in jedem Maße beachtet (Bild rechts). Lesen Sie dazu auch auf Seite 6, „Von Leipzig mitgebracht“

Foto: Buja

nen derartige Schwierigkeiten mit Sicherheit überwunden werden. Es gilt — in Vorbereitung des VI. Parteitages der SED — durch systematische Arbeit zu ökonomischen Erfolgen zu kommen und damit zur Vollendung des Aufbaus des Sozialismus unserer Republik.

Schmidt

Prüffeldleiter LKFG

Rahnenführer

Parteiorganisationsleiter

Das aktuelle „Sender“-Interview

Zur Vorbereitung der Jugendkonferenz unterhielten wir uns mit dem Genossen Alfred Strogies, stellvertretender Hauptproduktionsleiter.

Frage: Wie wird von der Produktionsleitung die Jugendkonferenz vorbereitet?

Alfred Strogies: Am 4. Oktober wurde an die Bereichsleiter die Anweisung gegeben, die Bildung von FDJ-Kontrollposten zu unterstützen. Formal ist das auch in den Bereichen erfolgt. Aber mir scheint, daß noch nicht alle Bereichsleiter verstehen, welche Hilfe sie durch diese Kollektive bei der Erfüllung der Aufgaben und überhaupt durch die aktive Mitarbeit unserer jungen Menschen haben. Noch nicht genügend übermitteln unsere Wirtschaftsfunktionäre ihre langjährigen Erfahrungen der Jugend.

Die ersten Schritte



Unser Gesprächspartner: Genosse Alfred Strogies

Frage: Wurden aus diesen Darstellungen Schlußfolgerungen gezogen, und gibt es dafür schon Beispiele?

Alfred Strogies: Zunächst stellen wir in der Wochenbesprechung zur Vorbereitung der Jugendkonferenz zwei Aufgaben: Welche konkreten ökonomischen Aufgaben können wir der Jugend übergeben? In welchen Produktionsabschnitten können Jugendbrigaden gebildet werden? In einer Besprechung am 1. November standen die Jugendprobleme im Mittelpunkt. Wir erweiterten die zwei Schwerpunkte auf insgesamt fünf: Wie können wir durch unsere Neuererkollektive die Aufgaben für die Jugendlichen konkreter machen? Wie können wir gemeinsam mit der Jugend die Aktion „Stop und grünes Licht“ vorbereiten? Welche Aufgaben müssen der Jugend bei der Qualifizierung von

Jugendlichen übertragen werden?

In der sich anschließenden sehr lebhaften Diskussion kam zum Ausdruck, daß es einige Wirtschaftsfunktionäre gibt, die sich viel Mühe geben, überhaupt mit den gesellschaftlichen Organisationen Verbindung zu bekommen und gemeinsam die Aufgaben zu beraten und durchzuführen, dabei aber auf keinerlei Entgegenkommen stoßen. Gut ist das Ergebnis in der Halbleiterfertigung. Termingemäß wurden die Vorbereitungen getroffen, um die Taktstraße als Jugendobjekt zu übergeben. Dagegen ist der Bereich Empfängerröhre mit seinen Vorbereitungen „Jugendobjekt EF 80“ in Terminverzug. Der Bereichsleiter der Höchsthäufigkeitsröhre hat bereits einen Arbeitsplan vorzulegen für den Einsatz der FDJ-Kontrollposten. Insgesamt bestehen jetzt 50 Kontrollposten in den Produktionsbereichen. Ich denke, einen weiteren Schritt nach vorn werden wir mit der Aussprache am 7. November tun, an der die ZBGL der FDJ und alle Bereichsleiter teilnehmen werden.



NUR NOCH EINEN ARBEITSGANG haben die Kolleginnen im Systemaufbau, nachdem die neue Bördleinrichtung (links) jetzt in Gebrauch ist, während sie bei der alten Einrichtung (rechts) noch drei Arbeitsgänge hatten

Eine Reiseerinnerung von Werner Doberenz

Auf dem Mamai-Hügel

Es war am 19. August 1962 in Wolgograd. Unbarmherzig brannte die Sonne vom azurblauen Himmel. Vom Süden her war ein leichter Wind aufkommen, der in der Ferne die grauen Rauchfahnen der unzähligen Schloten vor sich hertrieb. Unsere Reisegruppe stand tief beeindruckt auf dem Mamai-Hügel am nördlichen Stadtrand. Die hohen Akazien wogen sich leicht im Wind, und wir empfanden ihr Rauschen als ein Hohelied für die toten Helden der Sowjetunion, die auf diesem Fleckchen Erde begraben liegen. Kilometerweit noch übersät von Stahlsplintern zerborstener Bomben und Granaten, getränkt mit dem Blute der tapferen Söhne des Sowjetlandes, läßt die spärliche Vegetation nur ahnen, mit welch ungeheuren Opfern das Schicksal des räuberischen deutschen Faschismus hier entschieden wurde.

Kolja, unser Dolmetscher, das Kind einer Arbeiterfamilie, heute Dozent an der Pädagogischen Hochschule, zeichnete uns aus der damaligen Zeit, die er als Kind erlebte, ein Bild des Grauens. Er berichtete von den patriotischen Taten jener Tage, als die Heldenstadt und der Kampf um ihre Befreiung von den deutschen Eindringlingen die ganze Welt aufhorchen ließen. Nicht Haß sprach aus seinen Erinnerungen an die unsäglichen Leiden seines Volkes, an den gefallenen Vater und die von deutschen Bomben zerrissene Mutter. Es war vielmehr der Stolz und der Optimismus eines Kommunisten über das bisher Erreichte und sein Vertrauen in die Kraft der Sowjetmacht, die sich seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zur allumfassenden Macht der Arbeiter und Bauern in der Sowjetunion entwickelte. Aus seinen Worten sprach das Vertrauen auf die Freundschaft mit den friedliebenden Menschen in Deutschland.

Dort, wo einst Deutsche verbrannte und blutgetränkte Erde und unübersehbare Ruinenfelder hinterließen, blüht und pulsiert heute neues Leben. An den breiten Promenaden und Straßen und inmitten herrlicher Parkanlagen reiht sich Wohnkomplex an Wohnkomplex, wurden Schulen, Theater und Cafés errichtet. Unweit des Gebäudes des Gebietssowjets das Freundschaftsgeschenk unserer Republik, das Planetarium vom VEB Carl Zeiss Jena.

„Unser gemeinsamer Kampf für den Frieden und die feste und unverbrüchliche Freundschaft unserer beiden Völker sind Unterpfand für ein glückliches und friedliches Leben aller unserer Menschen“, meinte Kolja.

Wie sehr dieser Gedanke allen Menschen in der Sowjetunion, vom Kind bis zum Greis, Herzensbedürfnis ist, wurde uns noch am selben Tage offenbar, als wir gemeinsam mit der Wolgograder Bevölkerung an den Ufern der Wolga die glückliche Rückkehr der beiden Kosmonauten der Raumschiffe Wostok III und Wostok IV feierten: Ein zehnjähriges Mädchen, mit deren Mutter wir ins Gespräch gekommen waren, gab uns die Bestätigung dafür. In ihrem Schuldeutsch bat sie uns beim Abschied inständig, daß auch wir in der DDR unsere ganze Kraft für den Frieden und die Freundschaft einsetzen mögen, damit allen Kindern in der ganzen Welt immer nur die Sonne scheine und ihnen all das erhalten bleibe, was ihre Eltern aufgebaut haben und was ihnen Glück und Freude bedeutet.

Die Halbleitertechnik ist eine sehr junge Technik, und für Halbleiterbauelemente ist die enge Verknüpfung zwischen Bauelement und den Verfahren zu ihrer Herstellung besonders charakteristisch, was schon darin zum Ausdruck kommt, daß es üblich geworden ist, Halbleiterbauelemente nach dem angewendeten Herstellungsverfahren zu bezeichnen, zum Beispiel Legierungsdiffusionstransistor, Epitaxialtransistor usw. Damit wird die Entwicklung eines neuen Halbleiterbauelementes häufig zu einer außerordentlich komplexen Aufgabe, die noch dadurch erschwert wird, daß erst im Lauf der Entwicklung geklärt werden kann, welche Forderungen an die zu verwendenden Werkzeuge und Einrichtungen bezüglich der Toleranzen in den geometrischen Abmessungen, der Konstanz der Temperaturen, der Reinheit der verwendeten Materialien und Halbzuge gestellt werden müssen.

**Gründlich denken,
VI. Parteitag
ehrlich arbeiten,
wirtschaftlich rechnen,
wissenschaftlich forschen,
der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
froh und kulturvoll leben**

Die gültige Nomenklatur sieht eine Aufteilung der Entwicklung in Leistungsstufen von K 1 (Literatur und Patentstudien) bis UK 11 (Fertigungsreife) vor, die etwa ein halbes Jahr vor Beginn der Entwicklung terminlich exakt zu planen sind; gleichzeitig wird die Höhe und der zeitliche Ablauf der Vor- und Nullserie festgelegt. Dabei soll von der Direktive ausgegangen werden, daß für die Stufen K 1 bis UK 11 höchstens eine Entwicklungszeit von zwei Jahren einzuplanen ist. Klarheit über die benötigten Materialien, Produktionseinrichtungen muß in der Stufe K 3 erreicht werden. Hier ergibt sich in der Praxis bereits eine Diskrepanz. Es ist nämlich meist nicht möglich, bei umfangreichen Fertigungseinrichtungen diese in dem Plan des laufenden Jahres unterzubringen, da die Kapazität von Konstruktion und Maschinenbau voll ausgelastet ist oder nicht einmal die notwendigen finanziellen Mittel vorhanden sind.

Ein anderes Problem

Eine andere Schwierigkeit, die dann bei der Ausarbeitung von Pflichtenheften für Einrichtungen auftritt, hat technische Ursachen. Die Forderungen, die in der Halbleitertechnik an die Fertigungseinrichtungen gestellt werden müssen, sind extrem (Toleranzen bei Werkzeugen, Temperaturkonstanz bei Öfen, Reinheitsforderungen bei Chemikalien) und bewegen sich meist an der Grenze des technisch Möglichen. Die Einhaltung dieser Forderungen hat vor allem Einfluß darauf, mit welcher Ausbeute die Bauelemente gefertigt werden können. Daher kann der Entwickler, ohne vorher eine größere Stückzahl (zum Beispiel 5000) gefertigt zu haben, keine fundierten Aussagen darüber machen, welche Kompromisse er einzugehen berechtigt ist. Der Entwickler der Fertigungseinrichtung dagegen kann nicht die Einhaltung der geforderten Werte garantieren, da diese an der Grenze seiner Möglichkeiten liegen.

Lebendige Vorstellungen haben

Noch eine Schwierigkeit ergibt sich aus der Art der Fertigungseinrichtung selbst. Sie sind komplex und verlangen vom Entwickler dieser Einrichtungen fundierte Kenntnisse in Fragen der Thermodynamik, der Vakuumtechnik, der elektrischen Regelungstechnik, des Maschinenbaus. Daneben sollte der Entwickler eine lebendige Vorstellung von der Technologie des zu fertigenden Bauelementes besitzen. Diese Forderungen sind zur Zeit jedoch leider nicht erfüllt, und man kann sagen, daß diese Fertigungseinrichtungen (obgleich sie formal als K-Themen laufen) wie Routinekonstruktionen behandelt werden. Hinzu kommt, daß darüber hinaus die gegenwärtig noch gültige strukturelle Trennung von Maschinenkonstruktion, Maschinenbau und Gerätebau aus, sowie die Tatsache, daß der Maschinenbau nach den Prinzipien eines Produktionsbetriebes mit allen sich daraus ergebenden Formalitäten arbeitet.

Schlußfolgerungen

Wir werden in den Jahren 1964/65 mit neuen Bauelementgruppen (ultraschnelle Schaltdioden, bestimmte Kapazitätsvariationsdioden) wieder eine für WF durchweg neue Technologie einführen, die 1963 in den Entwicklungslaboratorien vorbereitet wird: die Diffusionstechnik gekoppelt mit der Epitaxialtechnik und der Mesa- oder der Planartechnik, womit dann der allseitige Anschluß an die Weltpitze in der Halbleitertechnik erreicht wird. Hiervon ausgehend möchte ich einige Gedanken darüber zur Diskussion stellen, wie eine schnellere Durchsetzung des technischen Fortschritts und eine schnellere Versorgung der Verbraucher mit neuesten Bauelementen erreicht werden könnte:

- Es muß eine Entwicklungsstelle für Technologie und Fertigungseinrichtungen mit eigenen Werkstätten für den

Vom Genossen Dr. Auth zur Diskussion gestellt:

Eine junge

besten Wege zu ihrer rationellen Massenfertigung klar sind.

- Vertrauen und kameradschaftliche Zusammenarbeit müssen zwischen Erzeugnisentwickler, Entwickler der Fertigungseinrichtungen und Produktion herrschen. Offene Einzelfragen, die auf Grund ihres Schwierigkeitsgrades in bestimmten Entwicklungsstadien nicht beantwortet werden können, dürfen nicht zum Vorwand für Terminverzögerungen und Abwälzung der Verantwortung verwendet werden. Jeder Kollege, der an einer Komplexaufgabe mitarbeitet, sollte sich seiner moralischen Verantwortung für das Gelingen des ganzen Vorhabens bewußt sein. Dieser Verantwortung kann man sich nicht durch geschickte Abfassung von Pflichtenheften, durch formale Auslegung von Strukturplänen usw. entziehen.
- Ich hoffe, hiermit gezeigt zu haben, daß die schnelle Einführung der neuesten Technik auch in unserem Werk ein vielschichtiges Problem ist. Wir werden

Technik

der Funktionsmuster geschaffen werden, die einschließlich Werkstatt schnell und beweglich arbeiten kann.

In dieser Entwicklungsstelle sollten für Erzeugnisgruppen mit einer besonderen charakteristischen Technologie — wie zum Beispiel Halbleiter — Arbeitsgruppen bestehen, die für alle Werkzeuge und Einrichtungen, die für diese Erzeugnisgruppe benötigt werden, verantwortlich sind. Es müßte eine Ehrenliste für die Mitarbeiter, Konstrukteure, Physiker, Chemiker und Elektrotechniker einer solchen Arbeitsgruppe sein, sich eingehende Kenntnisse über die Technologie der Erzeugnisgruppe, für die sie verantwortlich sind, anzuzeigen.

Bei bestimmten Bauelementen, die entweder besonders schwierig zu fertigen sind oder die vorläufig noch in geringen Stückzahlen benötigt werden, sollte im Halbleiterbereich die Versuchs- oder Pilotfertigung stärker als bisher in den Vordergrund rücken und entsprechend ausgebaut werden. Bei solchen Bauelementen sollte nicht auf einen schnellen UK-11-Abschluß gedrängt werden, sondern es sollten alle Anstrengungen darauf gerichtet werden, schnellstens eine bedarfsdeckende Versuchsfertigung oder einen erweiterten Funktions- bzw. Labormusterbau zu erreichen (Beispiel: Tunneliode), die so lange laufen, bis sowohl der Bedarf an diesen Bauelementen als auch die

Es ist ganz deutlich zu sehen, daß die Diskussionen in der ersten Hälfte des Jahres, das Produktionsangebot 1962 auf höherer Stufe zu führen, auch bessere Arbeitsergebnisse in der Bereichswerkstatt des Bereichs Bildröhre gebracht haben. Daß der Monat Oktober die höchste Stückzahl in der Produktion von Bildröhren bisher ergeben hat, ist mit auf die gute vorbeugende Instandsetzungsarbeit der Werkstatt zurückzuführen.

Es ist auch jetzt schon zu bemerken, daß die Diskussionen um die Materialien des VI. Parteitages der SED und die sich daraus entwickelnde große Wettbewerbsbewegung hier in der Werkstatt Ansporn zu neuen Taten in der Instandsetzungsarbeit gibt. In jeder Arbeitsgruppe sind die Kollegen dabei, über die absolute Sicherstellung des Produktionsablaufs hinaus durch Verbesserungs-

also die R- und E-Brigade einen größeren Kreis von Kollegen dafür interessieren. Aber schon am Anfang der Brigadearbeit stellen sich Schwierigkeiten ein, die ich hier zur Diskussion stellen will. Ich bitte, daß andere R- und E-Brigaden dazu Stellung nehmen und auch über ihre Arbeit berichten.

Wenn also nun Kollegen über ihren Arbeits- und Erfahrungsbereich hin-

Walter Stolle berichtet von seiner R- und E-Brigade und fordert die Kollegen auf:

Heraus mit der Sprache!

vorschläge den Fehlern zu Leibe zu gehen und das Tempo zu erhöhen.

Bisher war es so, daß jeder Kollege für sich Verbesserungen ausknobelte oder sich zwei Kollegen zusammenschlossen. Diese Knobeleyen lagen meistens im Arbeitsbereich der Kollegen und brachten Nutzen im Bereich der Kleinmechanisierung. Unsere neu gegründete R- und E-Brigade muß nun neben ihrer Arbeit, den Verbesserungsvorschlägen zur Realisierung zu verhelfen, vor allem die Aufmerksamkeit der Kollegen auf die Hauptprobleme der Abteilung lenken, die es vordringlich zu lösen gilt.

Schon auf den ersten zwei Beratungen unserer R- und E-Brigade wurden solche Probleme behandelt. Da muß zum Beispiel bei der Schirmherstellung die Kapazität der Trockenbänder erhöht werden, weil der jetzige Zustand ein Engpaß ist. Sollen einzelne Verbesserungsvorschläge liegen dafür schon vor, aber keiner ist reif zur Realisierung. Hier muß also die sozialistische Gemeinschaftsarbeit einen Durchbruch erzielen. Oder ein zweites Problem, das uns schwer zu schaffen macht: Bei der Aluminisierung bilden sich durch Fremdkörper Löcher in der Schicht. Eine weitere Schwierigkeit sehe ich auf uns zukommen. Wenn ein Kollege einen Verbesserungsvorschlag macht, bekommt er allein dafür das Entgelt. Wenn zwei Kollegen ihn machen, teilt sich die Summe. Wenn mehrere ihn machen, entfällt auf jeden nicht viel. Natürlich habe ich auch den logischen Einwand zur Hand, wenn mehrere Kollegen über ein Problem nachdenken, kommt unter glücklichen Umständen auch mehr heraus, und es entfällt darum auf jeden auch ein größerer Anteil. Dieses aber sieht mancher Kollege nicht ein und ist nicht so leicht aus seiner Reserve zu locken. In den Thesen zum VI. Parteitag der SED heißt es unter anderem: „... Durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit den wissenschaftlich-technischen Höchststand in der Produktion erreichen ...“

Also heraus mit der Sprache, liebe Kollegen, und dazu Stellung nehmen. Es muß noch nicht lösen können. Es muß

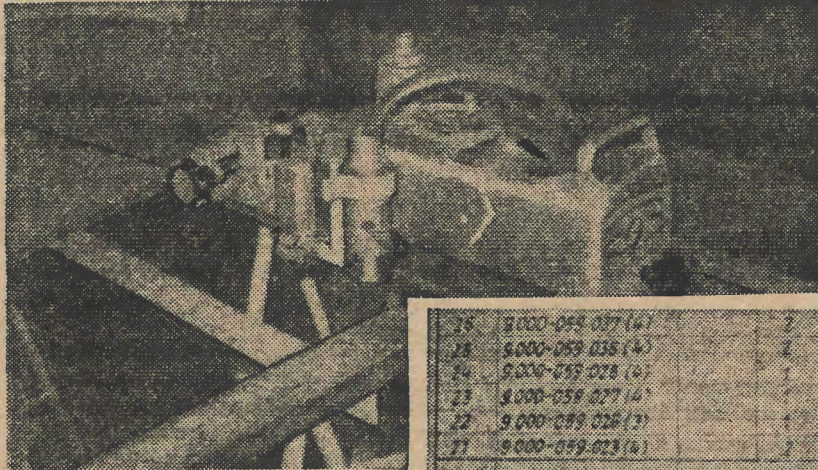


ender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop

Grünes Licht für den wissenschaftlich-technischen Höchststand

Von Leipzig mitgebracht

Messe der Meister von Morgen ohne Exponate junger Neuerer und Erfinder aus unserem Betrieb



Heute berichten wir über die wissenschaftlich-technische Leistungsschau der Jugend der DDR. Zwei Grundgedanken beherrschen die V. Zentralmesse der Meister von Morgen:

Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in Industrie, Landwirtschaft und Handel sowie die völlige Ausnutzung aller vorhandenen Reserven.

Wir wollen dafür sorgen, daß die besten Erfahrungen, die rationellsten Methoden und Neuerervorschläge noch schneller für den wissenschaftlich-technischen Höchststand Eingang finden.

Junge Neuerer und Erfinder setzen Maßstab

Es gilt jedoch, daß nicht nur einer oder wenige die neuen Methoden anwenden, damit wird nicht der maximal mögliche Nutzen erreicht, sondern erst, wenn diese Methoden zum Allgemeingut werden. Diese Überlegungen waren auch der Ausgangspunkt für die aus Anlaß der Messe der Meister von Morgen in Leipzig durchgeführte bedeutungsvolle Konferenz der Jungen Neuerer im DDR-

Schnappschüsse

Zu Ehren des VI. Parteitages baten um Aufnahme als Mitglied des Sozialistischen Jugendverbandes:

Monika Hoffmann, Inge Hädrich, Renate Dierenfeld, Sigrid Bober, Jürgen Beyer, alle Gitterwicklei; Marianne Dubrick, Monika Grubert, Empfängerröhrenaufbau; Gisela Fritsche, Manfred Miersch, Wolfgang Miersch, Walter Kuchel, Jugendabteilung Bildröhrenpumpe; Dieter Boldt, T-Bereich, und Rolf Möckel, Lehrwerkstatt.

Insgesamt wurden im Oktober 20 neue Mitglieder in den Sozialistischen Jugendverband aufgenommen.

№	Zeichnungs-Nr.	Hersteller	Titel	№	Zeichnungs-Nr.	Hersteller	Titel
15	1000-059-027 (4)			16	1000-059-028 (4)		
18	1000-059-035 (4)			19	1000-059-036 (4)		
24	1000-059-028 (4)			25	1000-059-029 (4)		
23	1000-059-027 (4)			26	1000-059-030 (4)		
22	1000-059-026 (3)			27	1000-059-031 (4)		
21	1000-059-023 (4)			28	1000-059-032 (4)		

Maßstab. Wenn im Hauptreferat der Sekretär des ZK der SED, Dr. Mittag, ausführte, daß die Messe der Meister von Morgen davon zeugt, daß wir jungen Menschen als Neuerer und Erfinder den Maßstab setzen für das Handeln der ganzen Jugend, so ist es für uns jetzt die Verpflichtung, die Neuererbewegung zu einer Massenbewegung für den wissenschaftlich-technischen Höchststand entwickeln zu helfen. Die Taten und Erfahrungen der Besten müssen zu Taten aller werden.

Neuerungen in vollem Umfang nutzen

Wenn Gedanken, Knocheien und Versuche in vielen Fällen zu hervorragenden Erzeugnissen geführt haben, so müssen wir uns dafür einsetzen, daß die auf dieser Messe gezeigten Neuerungen, die für unseren und gleichgeartete Betriebe verwendbar sind, auch in vollem Umfang genutzt werden. 561 Kollektive stellten 874 Exponate aus, von denen bereits 423 realisierte Verbesserungsvorschläge sind.

Die Bilanz

Es gab — wie auf jeder Messe — Aussteller, an denen wir uns für das nächste Jahr ein Beispiel nehmen können, und auch solche, die nicht würdig sind, auf einer Neuerer-Messe zu erscheinen.

Beispiel: VEB Entwicklungsbau Pirna. Dieser Betrieb betrachtet das Treffen der Besten als Treffen der Dummen! Es wurde neben dem Funktionsmuster eines funktionierenden Plasmabrenners die Konstruktion eines nichtfunktionierenden Plasmabrenners zur Information für Interessenten ausgelegt (Bilder oben). VEB Entwicklungsbau Pirna scheint sich nicht über den Schaden falscher Informationen im klaren zu sein.

Extrem zu diesem Betrieb trat VEB Carl Zeiss Jena in Erscheinung. Nicht nur hervorragende und übersichtlich aufgebaute Exponate, sondern auch treffende und gut durchdachte Erläuterungen haben uns sehr beeindruckt. Besonders beeindruckt waren wir von einer relativ einfachen pneumatischen Meßeinrichtung (Fehler $\pm 0,001$ mm). Es wäre angebracht, wenn sich zuständige Kollegen unseres Betriebes für die-

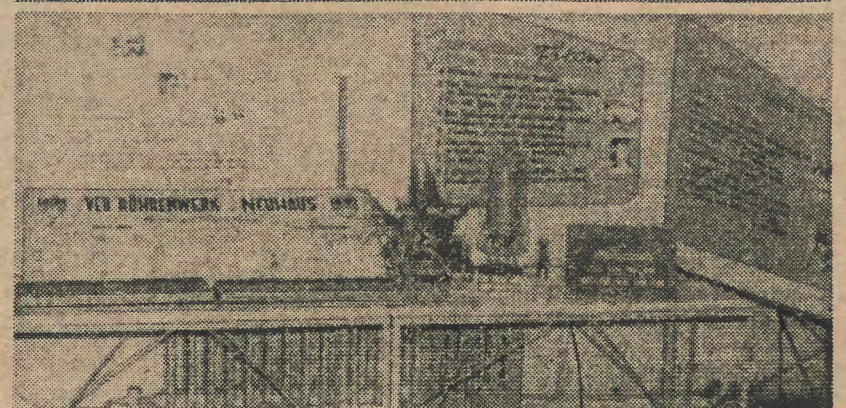
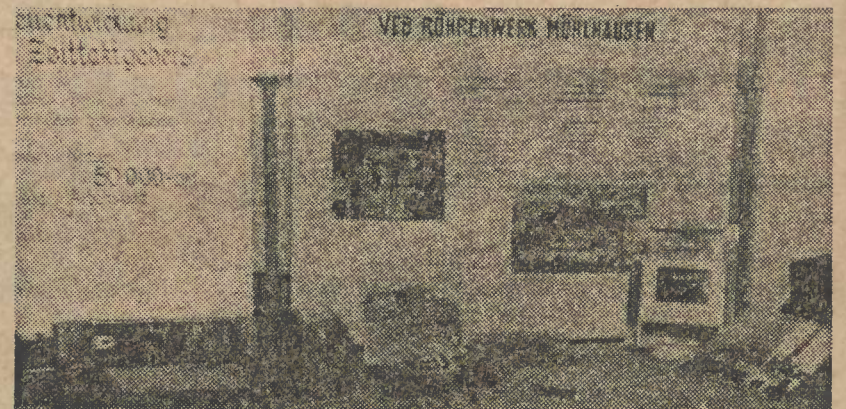
vertraten die Elektronik nur in Handtuchbreite, gemessen an der Bedeutung der Elektronik im DDR-Maßstab (Bilder unten). Bei entsprechender Vorbereitung der Messe der Meister von Morgen in unserem Betrieb wäre es ein leichtes gewesen, in Leipzig Aufsehen zu erregen.

Unter der Losung „Gründlich denken, wirtschaftlich rechnen, technisch verbessern, ehrlich arbeiten!“ steht auch das Schaffen des Filmzirkels der Betriebsberufsschule des VEB Edelstahlwerk „8. Mai“, Freital. In einer interessanten Kopplung von Film, Lichtbild und praktischer Vorführung wird über die Initiative der Jugend aus den Betrieben VEB Feinstrumpfwerk Oberlungwitz, VEB Großdrehmaschinenbau „8. Mai“ Karl-Marx-Stadt, VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“ und VEB Schwermaschinenbau „Karl Liebknecht“ in Magdeburg berichtet. Die Freunde des Filmzirkels zeigen damit die vielfältigen Möglichkeiten, wie unsere Jugend beitragen kann, diese Losung in die Tat umzusetzen.

Im Mitdenken liegen Reserven

Besprecht alle Vorschläge, die wir für euch aus Leipzig mitgebracht haben und die der „WF-Sender“ in nächster Zeit veröffentlichen wird, mit euren Kollegen, vervollkommnet sie gemeinsam in den Jugendbrigaden, Jugendobjekten, und werdet im nächsten Jahr auf der Messe der Meister von Morgen selbst mit Exponaten Aussteller. Übernehmt konkrete Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Erkennt, daß im Mitdenken aller die größten Reserven bestehen.

FDJ-Neuereraktiv
Ralph Buja und Klaus Leutert



... und am Abend in den Klub

Wir heißen euch hoffen!

Bis wir stolz den Titel tragen „Arbeitertheater von WF“

Zum zweiten Male lief nun über die Bretter unseres Kulturhauses die Gestaltung des ersten Teils des Nationalen Dokuments. Ist damit der Bann gebrochen, daß die Laienspielerarbeit bei uns aus dem Dornröschenschlaf erwacht ist? Wir heißen euch hoffen! Auf der Kulturkonferenz im Juli hörte man die ersten Anregungen, doch endlich einen Versuch zu starten.

Aber aller Anfang ist schwer, und noch schwerer ist, wenn man sich als erste Aufgabe ein Thema stellt, das den Einsatz aller Mittel verlangt. „Frisch gewagt ist halb gewonnen“, sagten wir uns, und so fand sich ein



NOCH EINMAL SO HERZLICH ließ es sich Beifall spenden für die anderen jungen Talente, nachdem die Premiere des künstlerisch gestalteten ersten Teiles des Nationalen Dokuments, bei der Evelyn Knieschewski und Hans Lohmann mitwirkten, mit Erfolg überstanden war

kleiner Kreis von Kollegen zusammen, um unter fachkundiger Leitung zu proben, zu versuchen, zu verwerfen, glücklich zu sein, wenn es vorwärtsging, und traurig, wenn man glaubte, vor den Schwierigkeiten kapitulieren zu müssen. So ging es auf und ab durch die Wochen, um von Probe zu Probe immer mehr gefesselt zu sein, wie schön diese Arbeit und gerade zu diesem Thema ist.

Ein großes Erlebnis

Für uns alle war es ein starkes Erlebnis, als wir drei Tage vor der Premiere das erste Mal das Zusammenwirken von Spiel, Film, Funk und Rezitation erleben durften, und da wußten wir, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Nun haben wir ein zweites Mal gespielt, und wir hoffen sehr, daß eine lange Reihe von Aufführungen folgen wird. Vor uns liegt die Gestaltung des zweiten Teils, und dann ... weiterarbeiten, weiterarbeiten, bis wir stolz den Titel „Arbeitertheater von WF“ tragen können.

Werner Schubert, KM 3

Klühhaus-Geschichten

Zum 13. Jahrestag unserer Republik und zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution am 7. November wurde von Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes das Nationale Dokument mit künstlerischen Mitteln dargestellt.

Als Besucher dieser Veranstaltung muß ich sagen, daß mich diese Darstellung und Leistung unserer Kollegen stark beeindruckt hat. Mit Wort und

Von der Warte des Zuschauers

Eine Betrachtung von Günther Bernhardt

Bild wurde dem Zuschauer die große Verantwortung gezeigt, die jeder aus den geschichtlichen Lehren zu übernehmen hat. Für die Erhaltung des Friedens zu kämpfen, die Notwendigkeit, dafür seine ganze Kraft einzusetzen, dieser eindringliche Appell ging an alle Besucher und wurde auch verstanden. Wir haben auch in unserer Parteigruppe darüber gesprochen und können euch versichern, daß wir euren Appell in die Tat umsetzen werden. Habt Dank für eure Leistung! Macht weiter so! Mit Interesse sehe ich der Aufführung des zweiten Teiles entgegen.

Brigadetagebücher

... standen in einem Erfahrungsaustausch zur Diskussion

Zu einem Erfahrungsaustausch kamen am 25. Oktober Vertreter der um den Titel kämpfenden bzw. bereits ausgezeichneten Brigaden zusammen. Dieser Erfahrungsaustausch

hatte den Zweck, die Arbeit mit den Brigadetagebüchern schöpferisch auszuwerten. 40 Brigadetagebücher wurden von 25 Brigademitgliedern, die 22 Brigaden vertreten, ausgewertet. Besonders begrüßt wurde von den Brigademitgliedern der Schriftsteller Benno Pludra, der unseren Brigaden bei der Gestaltung ihrer Brigadetagebücher wertvolle Hinweise gab.

Eine der wichtigsten Schlußfolgerungen, die wir ziehen müssen, ist, daß die Wirtschaftsfunktionäre vom Meister bis zum Bereichsleiter mehr mit den Brigaden zusammenarbeiten müssen. Das bezieht sich auch auf die Frage der Brigadetagebücher. Die Entwicklung, wie sie sich gegenwärtig in der Produktion widerspiegelt, verlangt größte Aufmerksamkeit von den Leitern der Produktion. Gute Beispiele in der Zusammenarbeit der sozialistischen Kollektive mit den Wirtschaftsfunktionären haben wir in den Bereichen Halbleiter und Hauptmechanik. Wir empfehlen den Leitern der anderen Bereiche, diese Erfahrungen schöpferisch auszuwerten.

Günther Orsin

Treffpunkt Kulturhaus

Film

Vom 9. bis 11. November läuft der Film „Das zweite Gesicht“ und vom 13. bis 15. November „Der brave Soldat Schwejk“. Spätvorstellungen am 10. November, 22.15 Uhr: „Das Spukschloß im Spessart“.

Familienfilmprogramm

Am Sonntag, dem 11. November, zeigen wir um 15 Uhr den Film „Der Himmel ruft“.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Donnerstag, 9. November, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat.

Dienstag, 13. November, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 14.30 und 16.15 Uhr: Eröffnung des Kosmetikzirkels; 19 Uhr: Chorprobe.

Mittwoch, 14. November, 14 Uhr: Schneiderzirkel; 16 Uhr: Philatelie; 19 Uhr: Chorprobe.

Donnerstag, 15. November, 7.30 Uhr: Meistertag.

Zu Gast bei der BAG Philatelie

Das war mal etwas Neues

Ein Reisebericht, fotografiert und gefilmt. Die Goldene Stadt an der Moldau zeigte ihre Schätze in wunderschönen Farbdias und in einem technisch und fotografisch sauber hergestellten Schmalfilm. Die Delegation der BAG Philatelie, die zur Briefmarken-Weltausstellung in Prag weilte, stellte den weit über 100 anwesenden Mitgliedern und Gästen am 24. Oktober im WF-Kulturhaus ihren optischen Bericht vor. Bilder von den allgemein bekannten, immer wieder bezaubernden Bauwerken und Plätzen und dazwischen eindrucksvolle Aufnahmen aus dem Fučikpark, wo die Ausstellung stattfand, von den Hallen und Ausstellungsobjekten. Für jemanden, der so wie ich die Stadt kennt, immer wieder sehnsuchterweckend, und wer sie nicht kennt, wird wahrscheinlich geseufzt haben: Das möchte ich auch in natura sehen. Dazu wurden in knapper, aber prägnanter Form vom Kollegen Thierbach die

notigen Erklärungen gegeben. Prima! Dann zeigte der Kollege Kreuzer seinen teils in Schwarzweiß, teils in Farbe gedrehten Schmalfilm. Hier war vor allen Dingen eine gekonnte Technik zu bewundern. Besonders die ersten Bilder mit ihren einfallsreichen Einstellungen und Tricks stellen dem Kollegen Kreuzer und seinem filmischen Können das beste Zeugnis aus. Interessant waren besonders die Aufnahmen von dem starken Verkehr in der Stadt, die Überblendung von Schwarzweiß auf Farbe. Hervorragend die Bilder von der beginnenden Abenddämmerung mit der Silhouette des Hradschin bei immer dunkler werdendem Himmel. Das war meisterlich. Ein schöner Abend. Und unsere Bitte: Offer solche Reiseberichte. Heinz Jacobson, KA

Unsere Schachaufgabe

C. Mansfield aus „Schach“ 1959

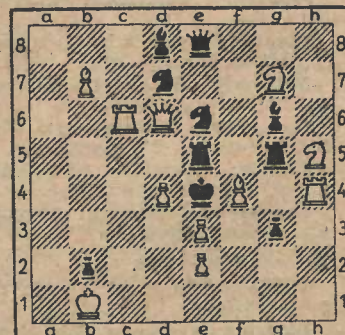
Matt in zwei Zügen

Weiß: Kb1, Dd6, Tc6, Th4, Lb7, Lf4, Sg7, Sh5, Bd4, e2, e3 (11 Figuren).
Schwarz: Ke4, De8, Te5, Tg5, Ld8, Lg6, Sd7, Se6, Bb2, g3 (10 Figuren).

Auflösung aus Nr. 43 (Kurt Galke)

1. Se2 (droht Sf4 matt) d×e2 2. Dd2 matt.
1. ... L×e2 2. D×b3 matt. 1. ... g5 2. Sf6 matt. 1. ... Lb2 2. Da5 matt. 1. ... e3 2. Sc7 matt! 1. ... b×a2 2. Sf4 matt.

Müller, Sektion Schach





Nr. 44 8. November 1962

Kleine Chronik

Nach 15jähriger Tätigkeit schied am 31. Oktober unsere Genossin Olga Hensel, Mitarbeiterin in der Abteilung Fachinformation, aus unserem Betrieb aus. Im Namen von Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitung danken wir der Genossin Hensel für ihre gute Mitarbeit, für ihre ständige Einsatzbereitschaft und wünschen ihr für ihren Lebensabend noch recht viele frohe und gemütliche Tage.



Mein schönstes Foto
Ein Schnappschuß von der Arbeit des Filmzirkels im Klub der Jugend in der Klosterstraße, fotografiert von

Horst Neubauer, TER 53/531. Auch in unserem Betrieb haben Sie die Möglichkeit, an einem Filmzirkel teilzunehmen. Melden Sie sich dazu im Kulturhaus, Telefon 23 84.

Wettbewerb: „Wir gestalten unser Leben in Schrift und Ton“

Greift zur Feder!

Die Kulturkommission der BGL und der Zirkel „Schreibender Arbeiter“ unseres Betriebes rufen alle Kolleginnen und Kollegen auf, sich am Wettbewerb „Wir gestalten unser Leben in Schrift und Ton“ zu beteiligen, der aus Anlaß der Woche des Buches 1962 ausgeschrieben wird.

Mit Hilfe dieses Wettbewerbes sollen die Probleme, Erfolge und Schwierigkeiten unseres Betriebes, humorvolle Erlebnisse und Episoden aus dem Betriebsgeschehen in Kurzgeschichten, Gedichten, Kabarett-szenen, Liedern usw. festgehalten werden. Vor allem sollen Songs, Lieder, Gedichte und Szenen gegen Schluderei, Bummelei, Ausschuß und mangelhafte Qualität, schlechte Zulieferung von Einzelteilen usw. geschrieben werden, die für den „WF-Sender“, für unser Kabarett und für den Betriebsfunk geeignet sind. Eventuell entstehen dabei auch der Text und die Melodie für einen „WF-Schlager“.

Wer ist teilnahmeberechtigt?

Jede Kollegin und jeder Kollege unseres Werkes.

Wann ist Einsendeschluß?

Am 31. Dezember 1962.

Wo sind die Arbeiten abzuliefern?

- a) Kulturhausleitung
- b) BGL (Kulturkommission)
- c) Gewerkschaftsbücherei
- d) Redaktion „WF-Sender“

Kennwort:

„Unser Leben“. Alle Arbeiten sind möglichst mit Schreibmaschine geschrieben und in drei Exemplaren einzureichen.

Preise:

Die Preisverteilung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges durch eine Jury, in der auch der Schriftsteller Benno Pludra mitarbeiten wird.

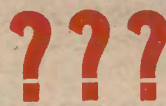
Folgende Preise werden für die Arbeiten ausgesetzt:

- 1. Preis: 100 DM
- 2. Preis: 75 DM

- 3. Preis: 50 DM
- 4. bis 10. Preis: Buchschecks im Werte von je 25 DM.

Zum Abschluß wünschen wir allen Kolleginnen und Kollegen viel Erfolg, viele gelungene Arbeiten und viel Spaß beim Schreiben.

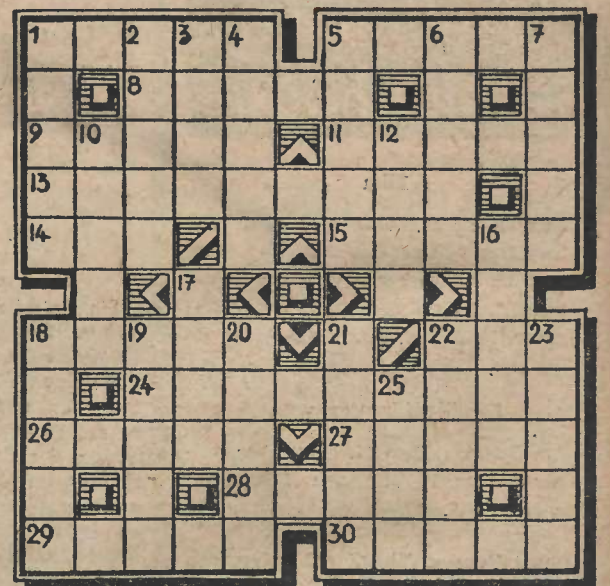
Lohmann
Kulturkommission der BGL



Waagrecht:

1. Gartengerät, 5. Gespinsthülle mancher Insektenlarven, 8. Hauptschlagader, 9. Stadt im Irak, 11. natürliche Körpernarbe, 13. elektrische Zuführung, 14. franz.: mein, 15. Duftgewächs, 18. Gesteinsart, 22. Tanzschritt, 24. amerikanischer Schriftsteller, dem der Literatur-Nobelpreis 1962 zuerkannt wurde, 26. Hanfart, 27. Direktor des Berliner Tierparks, 28. Angehöriger eines nordafrikanischen Volkes, 29. Farbstoff, 30. Linie (ch = ein Buchstabe).

Senkrecht: 1. Begriff in der Buchhaltung, 2. Grünfläche, 3. Abschlußgewebe bestimmter Baumarten, 4. griechische Muse, 5. Gesangsstück mit nacheinander einsetzenden Stimmen, 6. Überseetelegramm, 7. deutscher Maler und Graphiker, gest. 1956, 10. dickfleischige Pflanzen, 12. Hafenstadt in Südarabien, 16. Lärm, Radau, 17. weiblicher Vorname, 18. Stadt in Ägypten, 19. Stadt in Nordrhein-Westfalen, 20. weiblicher Vorname, 21. Strom in Südasien, 22. männlicher Vorname, 23. unterhaltsam-ironisches kurzes Bühnenstück (ch = ein Buchstabe), 25. Attribut des Mannes.



Auflösung aus Nr. 43

Waagrecht: 1. Dingi, 5. Saum, 6. Olga, 8. Spurt, 9. Streu, 10. Kiste, 13. Leisten, 15. Erlaß, 17. Egeria, 20. setteln, 24. Anzug, 25. Insel, 27. Nante, 28. Emir, 29. Zehe, 30. Stier.
Senkrecht: 1. Duse, 2. Impuls, 3. Gorki, 4. Iltis, 5. Satyr, 7. Alte, 11. Star, 12. Enna, 14. Esel, 15. Elsa, 16. Lutz, 18. Gnitze, 19. Irene, 21. Enge, 22. Tunis, 23. Egart, 26. Neer.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße



Woche vom 12. 11. bis 17. 11. 1962

Essen zu -70 DM.

Montag: Brühnudeln mit Fleisch, Obst.

Dienstag: Ungarisch Gulasch, Salzkartoffeln, Krautsalat.

Mittwoch: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst.

Donnerstag: Geschmorte Nieren, Salzkartoffeln, Möhrenrohkost.

Freitag: Gekochter Klops, Kapern-tunke, Petersilienkartoffeln.

Sonnabend: Sülze in Remouladen-tunke, Röstkartoffeln.

Essen zu 1,- DM.

Montag: Rumpsteak, junge Schoten, Salzkartoffeln.

Dienstag: Vorsuppe, Schweinebraten, Sauerkraut, Salzkartoffeln, Obst.

Mittwoch: Zwei Spiegeleier, Spinat, Salzkartoffeln.

Donnerstag: Vorsuppe, Pichelsteiner Fleisch, Salzkartoffeln, Gurke.

Freitag: Weißkohleintopf mit Fleisch, Obst.

Essen zu -70 DM (Schonkost).

Montag: Eierkuchen mit Obst.

Dienstag: Gedünstete Jagdwurst, Spinat, Kartoffelbrei.

Mittwoch: Gedünstetes Schnitzel, Mischgemüse, Kartoffelbrei, Obst.

Donnerstag: Gedünstete Nieren, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost.

Freitag: Gekochter Klops, Kapern-tunke, Kartoffelbrei.

Änderungen vorbehalten! Werkküche